Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1855

79 (2.10.1855)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 79. Offenburg, den 2. October 1855.

Bekanntmachungen.

Achern. (Straferkenntniß.) Nro. 24943. Da der Füsilier Martin Boschert von Gamshurst der Aufforderung vom 14. v. M. Nro. 22061 keine Folge geleistet hat, so wird er des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. sowie in die veranlaßten Kosten verfällt.

Achern, den 24. September 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hippmann.

Haslach. (Aufforderung.) Nro. 10127. Dem Konrad Schmieder von Hausach wurde eine eiserne, 5½ Fuß lange Kette mit länglich-runden Gliedern von mittlerer Stärke, auf beiden Enden mit eisernen Haken versehen, deren einer mit A. K. und einem Anker gezeichnet, abgenommen, über deren redlichen Erwerb sich derselbe nicht ausweisen kann. Der Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche an diese Kette dahier nachzuweisen.

Haslach, den 24. September 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Krafft-Ebing.

Wolfach. (Fahndung.) Nro. 16348. Helena Matt von Wolfach, welche wegen Diebstahls dahier in Untersuchung steht, zieht wahrscheinlich mit einem Kinde umher. Wir bitten, auf dieselbe zu fahnden und sie auf Betreten an uns abliefern zu lassen.

Wolfach, den 26. Sept. 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bassermann.

Offenburg. (Die Sicherstellung des Vermögens von Abwesenden, insbesondere die Fertigung der Pfandurkunden für Darleihen zu Gunsten Abwesender betr.) No. 6332. Die Gemeinderäthe als Pfandschreibereien werden hiermit zur Nachachtung dahin instruirt, daß, wenn eine Darleihe aus dem Vermögen eines Abwesenden auf Unterpfand geschieht, in den zur Ausfertigung der Pfand-Urkunde hieher zu gebenden Pfandbuchs-Auszügen nicht blos der Name des Darleihers, sondern auch die Eigenschaft als Abwesenheits-Pfleger und für welchen Abwesenden, auszudrücken und überdies, wenn nicht schon der Pfleger für das ganze fahrende Vermögen und für die Forderungen des Abwesenden Real-Caution geleistet hätte, nach den Geboten in der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 28. Dec. 1839 No. 5458, sodann der Regierungsverfügungen vom 18. Februar 1839 Nro. 4038 und 22. Sept. 1843 Nro. 24923 in die Pfand-Extracte folgende Klausel aufzunehmen seie:

„daß der Schuldner sich verbindlich mache, bei Vermeidung doppelter Zahlung, das Kapital weder ganz noch theilweise, ohne schriftliche oberamtliche Ermächtigung an den Pfleger abzutragen."

Offenburg, den 28. Sept. 1855.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Bittmann.

Achern. (Aufforderung.) Nro. 26238. Die Wittwe des Anton Fallert, Helena geb. Bruder, von Sasbachwalden hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorb. Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche soll entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen vorgebracht werden.

Achern, den 27. September 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fleiner.

Achern. (Aufforderung.) Nro. 26027. Die Wittwe des Bernhard Weldele, Regine geb. Siefermann, von Ottenhöfen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorb. Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche soll entsprochen werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache erhoben wird.

Achern, den 25. Sept. 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fleiner.

Kork. (Entmündigung.) Nro. 9995. Die ledige Margaretha Wetzel von Willstätt wurde wegen Gemüthsschwäche in Bezug auf L. R. S. 489 entmündigt und ihr Johann Stumpp von Willstätt als Vormund beigegeben, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kork, den 22. September 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Hunoltstein.

[1] Oberkirch. (Bauarbeit-Versteigerung.) Am Montag den 8. October, Nachmittags 2 Uhr, wird im Rosenwirthshause in Ramsbach die sofortige Herstellung des Oekonomiegebäudes zum dortigen Schulhause im Abstrich in Accord gegeben.

Plan und Kostenüberschlag können bis dahin in diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden.

Oberkirch, den 28. Sept. 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Offenburg. (Den hiesigen Kirchenrügerdienst betr.) Nro. 1382. Die bisherigen Kirchenrüger Mathias Joos und Anton Gladt sen. von hier haben wir ihres Dienstes enthoben und für dieselben die beiden hiesigen Bürger Georg Gladt und Bartholomä Obermüller aufgestellt.

Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Offenburg, den 21. Sept. 1855.

Der Gemeinderath.

Wiedemer. vdt. Gütle.

Offenburg. (Den hiesigen Todtengräberdienst betr.) Nro. 1384. Für den bisherigen jüngst verstorbenen hiesigen Todtengräber Sigmund Thomas haben wir den hiesigen Bürger Bartholomä Obermüller ernannt, was wir mit dem Anfügen bekannt machen, daß der bisherige Todtengräber Simon Berg von hier seinen Dienst fortbesorgt.

Offenburg, den 21. Sept. 1855.

Der Gemeinderath.

Wiedemer. vdt. Gütle.

Bohlsbach. (Die Katastervermessung betr.) Die Güterbesitzer hiesiger Gemarkung werden aufgefordert, bis den 4. October auf jedem ihrer Grundstücke — und zwar längs dem Wege oder an den Köpfen — einen Zettel aufzustecken,

welcher enthält Vor- und Zunamen, Gewerbe und Wohnort und etwaige Beinamen des Besitzers; deutlich und richtig geschrieben.

Wer dieses unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Kosten der dadurch entstehenden Geschäftsvermehrung zur Last fallen.

Die Bürgermeisterämter in denjenigen Orten, in denen Ausmärker wohnen, werden ersucht, Gegenwärtiges durch die Schelle verkünden zu lassen, und daß dieses geschehen, hieher anzuzeigen.

Bohlsbach, den 25. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Stutz.

Neufreistett. (Wein-Versteigerung.) Mittwoch den 10. October d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Bureau der unterfertigten Stelle

5 Fäßchen rother französischer Wein, zusammen circa 68 Maaß enthaltend, sammt den Fäßchen,

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neufreistett, den 21. Sept. 1855.

Großherzoglich Bad. Hauptsteueramt.

Wolff, Fels, Horg,
O.J. H.A.V. H.A.C.

Zunsweier. (Stammholzversteigerung.) Die Gemeinde Zunsweier läßt am Donnerstag den 4. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Abtheilung IV des hiesigen Gemeindewaldes circa 20 Stück zu Boden liegende Eichen, welche sich zu Bau- und Wagnerholz eignen, und 9 Stück Tannen, welche sich zu Bau- und Sägholz eignen, gegen baare Bezahlung auf dem Platze versteigern.

Zunsweier, am 28. September 1855.

Das Bürgermeisteramt.

Hansmann. vdt. Bau.

Hofweier. (Liegenschaftsversteigerung.) Da bei der am 24. September abgehaltenen Zwangsversteigerung gegen Lorenz Hofstetter's Wittwe von Hofweier die in Nro. 69 dieses Blattes aufgeführten Liegenschaften nicht angebracht wurden, so werden dieselben

Dienstags den 9. October, Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhause zu Hofweier durch den Assistenten Wagner einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Anschlag nicht erreicht wird.

Offenburg, den 26. September 1855.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Bittmann.

Rammersweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Aus der Gantmasse über den Nachlaß des Nikolaus Algaier von Rammersweier werden zufolge Beschlusses der Gläubiger auf richterliche Verfügung folgende Liegenschaften am

Montag den 29. October d. J.,

Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu Rammersweier durch den unterzeichneten Vollstreckungsbeamten zu Eigenthum versteigert, als:

1.

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Keller in Rammersweier, geschätzt zu . . . . . 50 fl.

2.

50 Ruthen Reben an der Kreuzebene, geschätzt zu 65 fl.

3.

4/8 Hausen Rebfeld im Schellenberg, geschätzt zu 15 fl.

4.

25 Ruthen Feld an der Langeck, geschätzt zu . 12 fl.

5.

1 Viertel Acker an der Sommerhalt, geschätzt zu 70 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, den 22. September 1855.

Beyer, Notar.

[1] Haslach. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Joseph Kaiser'schen Gantmasse von hier gehörigen, nachverzeichneten Liegenschaften bis Montag den 29. October d. J., Vormittags 11 Uhr, im Bairischen Hofe dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 1/2 Meßle Garten in der Mühlenstraße,
1 1/2 Sester Wiesen im Mühlengrün,
10 1/2 Sester Bergfeld und
1 1/2 Meßle Gemüsegarten, —
taxirt zu . . . . 840 fl.

Haslach, den 28. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:

Serger, Notar.

Offenburg. (Liegenschaftsversteigerung.) Dem Anton Glatt von hier wird in Folge richterlicher Verfügung folgende Liegenschaft am Montag den 29. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier durch den unterfertigten Vollstreckungs-Beamten im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, als:

Ein Wohnhaus sammt Zugehörde in der Kesselgasse dahier, geschätzt zu . . . . . 500 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, am 21. September 1855.

Beyer, Notar.

Biberach. (Erste Zwangsversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden der Wittwe des Thadäus Hummler in Biberach die hier unten beschriebenen Liegenschaften durch den unterzeichneten Vollstreckungsbeamten bis

Samstag den 20. October d. J.,

Morgens 9 Uhr, in dem Gemeindehause zu Biberach (Wirthshaus zum Adler) erstmals öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Nro. 1.	Schätzungspr.
Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Balkenkeller, Alles unter einem Ziegeldach, nebst 6 Meßle Gras- und Gemüsegarten	850 fl.
No. 2.	
6 Sester Mattfeld unten am Hause. . .	600 fl.
No. 3.	
3 Sester Bergfeld unterhalb der Matte. .	180 fl.
No. 4.	
3 Sester Acker allda.	240 fl.
No. 5.	
7 Sester Acker bei dem Hause. . . .	560 fl.
No. 6.	
5 Sester Acker oberhalb des Hauses. . .	500 fl.
No. 7.	
1 Sester Mattfeld oberhalb dem Acker in der Dobel.	70 fl.
No. 8.	
3 Sester Reutberg allda.	130 fl.
No. 9.	
3 Hausen Reben in dem Steinberg. . .	65 fl.
Summa .	3195 fl.

Diese Liegenschaften liegen in dem Zinken Heubach.

Gengenbach, den 16. Sept. 1855.

A. Eppelin, Notar.

Diersburg. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden der Katharina Blum von Diersburg am Montag den 22. October d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause zu Diersburg die untenbeschriebenen Liegenschaften im Vollstreckungswege versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird; als:

1.

Acht Sester Acker auf dem Rauchbühl, taxirt zu 320 fl.

2.

Drei Sester fünfzig Ruthen Wiesen allda, taxirt zu 250 fl.

Summa . . . 570 fl.

Ortenberg, den 19. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:

Dillinger, Notar.

Ortenberg. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden den Joseph Braun's Erben von Ortenberg am Mittwoch den 10. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Ortenberg die untenbeschriebenen Liegenschaften im Vollstreckungswege versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird; als:

1.
Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofplatz im Freudenthal in Ortenberg, — taxirt zu . . 450 fl.

2.
10½ Haufen Reben in 8 Abtheilungen, — taxirt zu . . . . . 470 fl.

3.
⅛ Jeuch Acker im Lindle, — taxirt zu . . . 55 fl.

4.
⅛ Jeuch Matte und Garten im Waldlöchle, — taxirt zu . . . . . 44 fl.

5.
1/16 Jeuch Hofplatz, taxirt zu . . . . . 30 fl.

Summa . . . 1049 fl.

Ortenberg, den 22. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Dillinger, Notar.

Zunsweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Der Karolina Bau von Zunsweier wird in Folge richterlicher Verfügung das unten beschriebene Wohnhaus am Montag den 8. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Zunsweier im Zwangswege zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird; als:

Ein Wohnhaus sammt Zugehörde oben im Dorf Zunsweier, — taxirt zu . . . . . 120 fl.

Ortenberg, den 21. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Dillinger, Notar.

Zunsweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung wird der M. Anna Bohnert von Zunsweier am Freitag den 19. October d. J., Vormittags 8 Uhr, im Gemeindehause zu Zunsweier die untenbeschriebene Liegenschaft im Vollstreckungswege versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird; als:

Ein Viertel Acker im Jettenbrunnen, — taxirt zu 70 fl.

Ortenberg, den 21. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Dillinger, Notar.

Hofweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 15. Sept. d. J. No. 24379 lassen die Erben des verstorb. Stephan Oehler von hier am Freitag den 26. October, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier folgende Liegenschaften für Eigenthum versteigern:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit 2 Scheuern, Stallung, Hofraithe und Gemüsegarten. Anschlag . . . 600 fl.

Hofweier, den 26. Sept. 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Wörter.

Appenweier. (Fahrnißversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden dem flüchtigen Eisenbahnexpeditor Donsbach

Freitags den 5. October, früh halb 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: verschiedene Fahrnisse.

Appenweier, den 28. Sept. 1855.

Knöri.

Fessenbach. (Herbstertrag-Versteigerung.) Die Schneiderzunft dahier läßt am 3. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Traubenwirthshause zu Fessenbach das Erträgniß von einem Haufen Reben im Löschengraben, einers. Ant. Göring, anders. Heinrich Postweiler, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Offenburg, den 26. Sept. 1855.

Die Verrechnung.
Parisel.

Hausach im Kinzigthale.

Gasthaus- und Guts-Versteigerung.



Der jetzige Eigenthümer der seitherigen, mit der Realgastwirthschaftsgerechtigkeit versehenen Posthalterei-Gebäude im Städtchen Hausach (Amts Haslach), gelegen an der frequenten Straße nach Wolfach, Hornberg und Triberg ꝛc., wird solche nebst den dabei befindlichen Gütern, bestehend in Garten-, Acker-, Wiesfeld und Waldung, einer Versteigerung zu Eigenthum und zur Verpachtung, erstere unter sehr vortheilhaften Bedingungen, aussetzen.

Es ist dies für einen gewandten, mit Betriebsmitteln versehenen Gastwirth ebensowohl, als für einen Mann, der die Landwirthschaft, verbunden mit einem Handel in Holz und anderen Landesproducten, umzutreiben versteht, eine vorzügliche Gelegenheit zu einem dauerhaften gewinnbringenden Etablissement.

Das schöne, wohlgelegene, dreistöckige Gasthaus enthält beiläufig 22 Zimmer, einen großen Saal, Küchen, einen gewölbten und ungewölbten Keller, Wasch- und Backhaus, Scheuer, Stallung für ca. 30 Pferde, 12 Stück Rindvieh und andere Erfordernisse.

Das Gut besteht:
in ca. 40 Sestern Ackerfeld, 52 Sestern Wiesen, einem Garten, 10 Morgen Jungwald; sämmtliches Gelände ist von vorzüglicher Qualität und liefert einen schönen, reichlichen Ertrag.

Die Versteigerung zu Eigenthum und zur Verpachtung geschieht am Donnerstag den 11. October d. J., Morgens 9 Uhr im Posthalterei-Gebäude in Hausach, und es hat jeder Steigerer einen solventen Bürgen beizubringen. Eigenthumskäufer haben sich überdies mit sichern legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Bauarbeit-Versteigerung.) Die unterfertigte Verrechnung läßt am nächsten Donnerstag den 4. October, Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Zusenhofen die Reparaturarbeiten an zweien, dem Kirchenfond Nußbach gehörigen Gebäuden in Zusenhofen an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigern, wozu die Bauhandwerksleute mit dem Beisatze eingeladen werden, daß der Kostenüberschlag täglich auf dem Rathhause in Zusenhofen eingesehen werden kann. Nußbach, den 30. Sept. 1855.

Die Kirchenfondsverrechnung.
Kirn.

[2] Offenburg. (Kapital auszuleihen.) Aus dem Fonde der Sophienstiftung kann gegen Verpfändung von Aeckern oder Wiesen ein Kapita von 800 fl. bis 1000 fl. ausgeliehen werden. König.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Kirchenfond können 1200 fl. gegen gesetzliches Unterpfand dargeliehen werden.

Verrechner Kirn.

Sasbachwalden, Amts Achern. (Geld auszuleihen.) Es liegen bei hiesigem Pfarrfond 500 fl. gegen normalmäßige Versicherung zu 5 pCt. zum Ausleihen bereit.

Sasbachwalden, den 23. September 1855.

Der Verrechner Roman Lorenz.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Der hiesige Heiligenfond hat 110 bis 120 fl. gegen vorschriftsmäßiges Unterpfand auszuleihen.

Verrechner Markus Weber.

Herzthal. (Geld auszuleihen.) Bei der Armenfonds-Verrechnung Herzthal, Amts Oberkirch, liegen 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen zu 5 Procent bereit.

Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Philipp Huber in Gengenbach hat 600 bis 700 fl. gegen gerichtl. Unterpfand in Commission auszuleihen.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) J. J. Castell hat 800 fl. und 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen doppeltes Unterpfand auszuleihen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unterharmersbach. (Geld auszuleihen.) Franz Schilli, Schuhmacher in Unterharmersbach, hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen doppeltes Unterpfand zu 4½ pCt. auszuleihen.

Seebach, Amts Achern. (Geld auszuleihen.) Joseph Springmann von Seebach hat 201 fl. Pflegschaftsgeld gegen vorschriftsmäßige Pfandurkunde auszuleihen.



Karlsruhe. (Kapitalien auszuleihen.) Es liegen 20,000 fl. gegen doppelte Versicherung von ein Tausend bis zu mehreren Tausenden zu 4½ pCt. zum Ausleihen bereit; die Verlagscheine sind portofrei an die Expedition des Straßenanzeigers in Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nro. 9, einzuschicken.

Weier. (Geld auszuleihen.) Amand Vetter in Weier hat 130 fl. Pflegschaftsgeld, welches lange Zeit stehen bleiben kann, gegen vorschriftsmäßige Pfandurkunde auszuleihen.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) Metzgermeister Karl Schreiber hat 800 bis 900 fl. Pflegschaftsgeld gegen Unterpfand auszuleihen.



Offenburg. (Sprach-Unterricht.) Es empfiehlt sich für Unterricht im Französischen und Englischen:

G. Weiß,
im Hause der Wittwe Nerlinger
in der Schlossergasse.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Metzgermeister Joseph Schmidt hat im zweiten Stock ein Wohnung nebst Zugehörde zu vermiethen.



Offenburg. (Pferd-Verkauf.) Ein gutes Zugpferd (brauner Wallach) ist billig zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[3] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Bäckermeister Xaver Obermüller bei der Pfarrkirche hat den obern Stock seines Hauses sammt Zugehörde zu vermiethen.

Jagd- & Scheibenpulver
in bester Qualität
bei **F. J. Steinruck** in **Achern.**

Offenburg. (Empfehlung.) Bei eintretender Spätjahrszeit können mir Pflanzen zur Aufbewahrung über Winter gegeben werden.

Karl Buchholz,
Gärtner im Garten des Herrn Billet.

[1] Offenburg. (Ofenverkauf.) Ein eiserner Ofen, mittlerer Größe und bestens beschaffen, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hafnermeister Ludwig Raub.



Jockele! wo steckt Er denn?
Das ledige Eck in Pforzheim.

Verlorenes.

Am Dienstag den 27. v. M. ging auf der Straße von Offenburg bis Urloffen ein Sack mit 1 Viertel Waizen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben dem Eigenthümer, dessen Namen auf dem Sack geschrieben steht, gegen eine Belohnung zustellen zu wollen.



Bühl bei Offenburg. (Zuchtstiere-Verkauf.) Ignaz Kempf in Bühl hat zwei brauchbare Zuchtstiere, der eine 2¼, der andere 1¼ Jahre alt, zu verkaufen.

[3] Offenburg. (Dungverkauf.) Bei Unterzeichnetem ist ein Haufen Dung zu verkaufen.

Baumann, zur Sonne.

Theer.

Auf der Gasfabrik in Baden ist sehr guter Steinkohlen-Theer, das Pfund à 1 kr., aber bei Abnahme **von 5 Centr. auf einmal à 1 fl. pr. Ctr.** zu haben.

Dieser Theer eignet sich vorzüglich zum Anstreichen aller hölzernen und steinernen Gegenstände, als: Wagen, Ackergeräthschaften, Gartenumzäunungen, Pfählen u. s. w., an welchen er das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert, dieselben somit vor Fäulniß bewahrt und stets in dauerhaftem Zustande erhält.

Gefällige Aufträge werden prompt besorgt, Fässer billigst berechnet.

Baden, im Mai 1855.

Direction der Gasfabrik:
Juillard.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Das Großh. Regierungsblatt Nro. 33 enthält eine allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Conscription für 1856 betreffend, wodurch die für das Jahr 1856 zur Ergänzung der Linie erforderliche Rekrutenquote auf 3538 Mann aus der betreffenden Altersklasse festgesetzt wird, wovon 3333 Mann zur gleichbaldigen Eintheilung und 205 Mann zur Reserve bestimmt sind. — Das Großh. Regierungsblatt Nr. 34 enthält ein provisorisches Gesetz, wornach die durch das provisorische Gesetz vom 4. Nov. v. J. bis zum Ablaufe des Monats September 1855 zugestandene Eingangszollfreiheit für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, bis Ende September 1856 erstreckt wird.

Karlsruhe, 28. Sept. (K. Z.) Seine Kön. Hoheit der Regent sind heute Vormittag von hier abgereist, um Seiner Majestät dem König von Preußen auf Schloß Stolzenfels einen Besuch zu machen.

Karlsruhe, 30. Sept. (K. Z.) Nach soeben eingetroffener telegr. Mittheilung hat heute Mittag die Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Regenten mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen, Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin Sophie und der Durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin Braut, im Königlichen Residenzschloß zu Koblenz stattgefunden. — Was Gerüchte schon seit einiger Zeit angekündigt, wird durch obige telegr. Depesche bewahrheitet: sie meldet die am heutigen Tage zu Koblenz erfolgte Verlobung Seiner Königl. Hoheit des Regenten mit Ihrer Kön. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen. Hatte schon die vorausgegangene noch unbestimmte Kunde die Herzen aller Badener höher schlagen machen, so wird ihre jetzige Bestätigung überall im Lande mit dem gleichen Jubel begrüßt werden. Im monarchischen Staate ist des Fürstenhauses Leid und Freud zugleich des Volkes Leid und Freud; es ist es zumal beim badischen Land und Volk, das sein erhabenes Herrscherhaus als sein höchstes Kleinod verehrt, das seinem jugendlichen, hochherzigen Fürsten und Herrn mit der ganzen Kraft treuer Liebe und liebender Treue ergeben ist. Durch das frohe Ereigniß werden zwei erlauchte deutsche Fürstenfamilien enger verbunden; es wird mit nicht geringerer Freude von dem preußischen Volke vernommen werden. Die hohe Braut ist keine Unbekannte unter uns. Höchstihre erlauchte Eltern stehen seit einer Reihe von Jahren in freundschaftlicheren Beziehungen zu der Großherzoglichen Familie; allenthalben im Lande ist das Bild Ihres ritterlich thatkräftigen Vaters noch in frischer Erinnerung, und alljährlich verweilte Ihre erhabene Mutter längere Zeit in Baden, unserer reizenden Bäderstadt, welche redender Zeuge Höchstihrer hervorragenden Geistes- und Herzensvorzüge ist. Sie selbst — die durchlauchtigste Braut — erschien wiederholt an der Seite Ihrer Eltern in Baden, und es fehlte dort auch in weiteren Kreisen nicht an Gelegenheit, die seltenen Eigenschaften Ihres Wesens, Ihren Liebreiz, Ihre Anmuth und Ihre Herzensgüte kennen und verehren zu lernen. Der Segen des Himmels mag um so mehr auf diesem schönen Bunde ruhen, als er in Wahrheit ein Bund der Herzen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er ist die Gewähr eines Glückes auf dem Throne, welches seine belebenden Strahlen überallhin herabsenden wird; er ist die Gewähr der Zukunft des hohen Geschlechts der Zähringer, der freudigen Hoffnungen des Landes.

Prinzbach, 24. Sept. (B.L.Z.) Zu dem Artikel „Bruchsal, 18. Sept., die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Anastasia Sailer von hier betr.", muß nachträglich berichtigend bemerkt werden, daß diese Person durchaus nicht von ihren Verwandten und Freunden verlassen war; diese haben sich vielmehr ihrer stets angenommen, wie man es nur immer bei einer armen Waise, die sie schon mit 13 Jahren geworden, thun kann, und man glaubte sie auch stets in guten Häusern und bei braven Leuten. Als aber ihr Verhältniß mit dem mit ihr gleichsam aufgewachsenen Burschen ruchbar geworden, war es zum Einschreiten schon zu spät; denn sie nahm, weil selbstständig sich fühlend und zu sehr verblendet, wie dies bei vielen jungen Leuten der Fall ist, keine Warnung und Ermahnung mehr an. Zu durchgreifenden Schritten aber konnte man sich unter den obwaltenden Umständen nicht berufen fühlen; übrigens war man weit entfernt, eine so schreckliche Verirrung zu vermuthen.

Herbolzheim, 24. Sept. (Fr. Z.) Es hat sich auswärts das Gerücht verbreitet, als grassire bei uns die Cholera auf eine bedenkliche Weise und erheische viele Opfer. Ich bin aber in der Lage, Ihnen auf das Bestimmteste zu versichern, daß seit dem 18. d. M. kein Krankheitsfall mehr vorkam, und daß es im Ganzen nie bedenklich war. Am 1. August kehrte ein gewisser Nopper von Mülhausen zurück, und erkrankte an der Cholera, genaß aber alsbald wieder; seine ihn pflegende und mit ihm das Bett theilende Ehefrau erkrankte darauf am 5. August und starb noch am gleichen Tage. Am 1. Sept. kam dann wieder ein Krankheitsfall in dem Nachbarhause vor, und von diesem Augenblicke griff dieselbe um sich, suchte aber nur in drei Straßen die Hütten der minder vermöglichen, leider nicht immer reinlich lebenden Leute auf, und war nur für die gefährlich, die altersschwach, kränklich überhaupt, oder unsolid lebten. Im Ganzen erkrankten 43, wovon 19 gestorben sind. Vor dem Verschwinden der Krankheit verlor dieselbe merkbar an Stärke, und so ist sie erloschen, wie sie gekommen ist.

Württemberg. Ißny, 25. Sept. (S. M.) Gestern hatten wir drei schwere und ein leichtes Gewitter. Während des stärksten zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags suchten die drei auf dem Felde arbeitenden Geschwister Felder von Sommersbach, Gemeinde Beuron, gegen den Regen Schutz unter einem einzeln stehenden großen Birnbaum, in den bald nachher der Blitz schlug, den 17 Jahre alten Bruder sogleich tödtete und die 18jährige Schwester so verletzte, daß sie schon um 8 Uhr Abends starb. Die älteste Schwester hatte geringere Verletzungen und dürfte gerettet werden.

Bayern. Speyer, 17. Sept. (A. Z.) König Ludwig hat unserem Dombau neuerdings einen Beitrag von 8000 fl. zugesichert, mit der Bestimmung, diese Summe ausschließend zur Vollendung der westlichen Thürme zu verwenden; die Zuschüsse dieses großmüthigen Gönners der Kunst belaufen sich nun auf 30,000 fl. Der Bau schreitet rasch fort und könnte, wenn eine Unterbrechung nicht stattfindet, im nächsten Jahre zur Vollendung kommen; allein dann bleiben noch immer 33,000 fl. aufzubringen, obgleich eine Ueberschreitung der Voranschläge nicht stattfinden wird; der Beitrag des Kaisers von Oesterreich hat nämlich seine Bestimmung für eine reichere Ausschmückung der Kaiserhalle, als ursprünglich im Plane lag.

Frankfurt, 22. Sept. (F. Pz.) Es cursiren falsche Guldenstücke aus Zinn, falsche Kronenthaler aus Blei, falsche Vierundzwanziger aus Messing, die übrigens durch den Mangel des Klangs, wie durch stumpfes Gepräge ꝛc. leicht erkennbar sind.

Posen, 19. Sept. (F. P.) Der unheimliche Gast, den wir seit dem 17. August in unsern Mauern beherbergen, die Cholera, trat hier bisher auffallend milde auf. Dagegen hat sie in dem benachbarten Städtchen Lobsens in einer Weise gewüthet, wie nie und nirgends zuvor in Europa, selbst in Sardinien nicht. Innerhalb 22 Tagen, nämlich vom 23. August bis zum 13. September, raffte der Tod in dieser nur 2800 Einwohner zählenden Stadt zwischen 3—400 Menschen hin, so daß jeder achte bis neunte Einwohner als ein Opfer der Seuche fiel. Beide Ortsgeistlichen, der katholische und der evangelische, fanden bei Ausführung ihrer Berufspflichten ihren Tod. Die Stadt bot einen schrecklichen Anblick dar, da wegen Mangels an Särgen die Leichen fünf Tage lang unbeerdigt blieben, was offenbar auf die weitere Verbreitung der Epidemie influirt hat. Die Bewohner der Umgegend wagten sich nicht in die verzweifelnde Stadt, und so fehlte es bald dergestalt an Lebensmitteln, daß Bäcker, Fleischer und Gemüseverkäufer ihre Verkaufsstellen nicht mehr öffnen konnten. Erst durch das Einschreiten der Behörden wurde dem Uebelstande abgeholfen. Achtzig ganz arme Waisenkinder sind der Gemeinde zur Versorgung anheimgefallen.

Hannover, 16. Sept. (Wes.-Z.) Man erzählt, daß in den nächsten Tagen ein allgemeines Rauchverbot auf den Straßen zu erwarten sei. Wie bekannt, bestand dasselbe bis zum März 1848, wo es aufgehoben wurde; damals rauchten auch die Soldaten auf den Straßen, indessen wurde bei diesen schon wieder ziemlich früh das Rauchverbot erneuert. Im Uebrigen hat man nicht erfahren, daß durch das freie Rauchen auf den Straßen Nachtheile irgend einer Art entstanden wären.

Dänemark. Wie die dänische Regierung in Schleswig-Holstein fortfährt, alles positive Recht mit Füßen zu treten, und namentlich in Schleswig darauf ausgeht, deutsche Sprache und Nationalität zu untergraben und zu beseitigen, davon gibt das in Halle unter den Auspicien des bekannten Historikers Leo erscheinende „Volksblatt für Stadt und Land" neue Belege. Die „Kreuzzeitung" selbst ist betrübt über diese Vorgänge, und sagt: „Wenn wir die „„schleswig-holsteinische Erhebung"" des Jahres 1848 nicht billigen konnten, so haben wir doch niemals gemeint, daß Dänemark die geringste Berechtigung habe, die Deutschen im Herzogthum Schleswig zu unterdrücken und ihnen gar ihre Sprache zu entwinden. Sind jene Schilderungen wahrheitsgemäß, so können wir das Verfahren der dänischen Regierung nur auf's Tiefste beklagen, und wir glauben, es ist Pflicht der Cabinete von Berlin und Wien, so viel in ihrer Macht steht, zu erwirken, daß dieser Nothstand beseitigt werde." Dieser Nothstand, erlauben wir uns der „Kreuzzeitung" zu bemerken, war mit die Ursache der Erhebung von 1848, und daß Dänemark gegen bestehendes Recht revolutionirte und den Deutschen Bund verletzte, das hat bereits im Jahr 1846 ein Bundesbeschluß constatirt. Haben die Schleswig-Holsteiner ihrerseits im Jahr 1848 in irgend Etwas das Maaß überschritten, so haben sie diese Schuld mehr als gebüßt. Das an ihnen Verübte aber ist nicht nur nicht gesühnt, sondern der Däne fügt zum alten Unrecht noch täglich neues, und zwar ungehindert und ungestraft! Bereits ist es so weit gekommen, daß Kindern der Religionsunterricht in dänischer Sprache ertheilt wird, die sie lernen müssen. Ihre Eltern verstehen nur deutsch. Die Kinder bleiben von aller innern Theilnahme bei der Familienfeier, wie Taufe, Copulation, Parentation, entfernt, können mit den Angehörigen nicht das heilige Abendmahl genießen, wie die Eltern nicht der dänischen Confirmation, und viele Eltern haben nicht den Muth, sich höhern Orts zu beschweren, weil sie Verfolgungen von den dänischen Predigern fürchten und Geldstrafen von den Beamten. Die Kinder dürfen hie und da selbst die deutsche Predigt nicht besuchen; deutsche Bibeln werden in den Schulen nicht geduldet; dänische Prediger sind alleinige Schulinspectoren in deutschen Gemeinden — doch, mehr als genug, um jedem Deutschen die Schamröthe in's Gesicht zu treiben.

England. London, 18. Sept. (F. Pz.) Der Dampfer Hydra, welcher die Kapstadt am 5. Juli verließ, hat die Nachricht von einem furchtbaren Gemetzel, das im Innern der Kapkolonie verübt worden ist, nach London gebracht. Die Kaffern haben 35 europäische Ansiedlerfamilien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen. — In Nottingham und Radford haben in den letzten Tagen einige Brodkrawalle stattgehabt. Zwei, drei Bäckerläden wurden geplündert; doch stellte die Polizei die Ruhe ohne Mühe wieder her, obgleich man die Zahl der Tumultuanten auf einige Tausend angibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich. Paris, 25. Sept. (S. M.) Die Lebensmittelfrage ist die brennende. Was Paris betrifft, so hat der Kaiser nicht nur auf das Bestimmteste erklärt, die Stadt müsse dafür sorgen, daß der Brodpreis nicht mehr erhöht werde, er will auch, daß für gewisse Qualitäten des Fleisches ein Maximum des Preises bestimmt werde. Wie die Stadtkasse die ihr aus diesen Einrichtungen erwachsenden Kosten erschwingen will, wissen wir nicht.

— Das „Echo agricole" enthält einen beruhigenden Artikel über die Lebensmittelfrage, indem Nordamerika eine beispiellos ergiebige Aernte gehabt habe, und allein für die Ausfuhr nach Europa 13½ Millionen Hectoliter Getreide (Mehl mitinbegriffen) zur Verfügung stellen könne, und zwar 6 Mill. vom 1. Sept. 1855 bis 1. Mai 1856 und die übrigen 7½ Mill. vom 1. Mai bis 1. Sept. 1856. Die Zufuhren auf die Märkte werden im October am stärksten und daher die Preise auch am billigsten sein.

Paris, 22. Sept. (F. J.) Vor dem Zuchtpolizeigerichte von Angers haben bekanntlich die öffentlichen Verhandlungen des Processes gegen eine erste Gruppe der Rädelsführer und Theilnehmer des in der Nacht vom 26. auf den 27. August in der Umgegend dieser Stadt unternommenen Aufstands-Versuchs begonnen. Das Journal de Maine et Loire vom 21. bringt den Bericht von der ersten Audienz. Diese erste Gruppe der Angeklagten besteht aus 24 Personen; sie sind des Aufruhrs und der Theilnahme an der geheimen socialistischen Gesellschaft Marianne (das Wort Marianne bedeutet in der Sprache der Clubisten Guillotine) angeklagt. Einer der Angeklagten, Namens Athibert, einer der Chefs des Aufstandes, hatte, wie durch Zeugenaussagen erwiesen ist, bei dem Aufbruche der zur Empörung verleiteten Arbeiter der Steinbrüche nach Angers folgende Rede gehalten: „Ganz Frankreich ist in Revolution; die social-demokratische Republik ist proclamirt. Der Augenblick ist gekommen, zu morden und zu stehlen. Wer sich weigert, mitzugehen, wird erschossen. Auf, nach dem Schloß und der Präfectur!" Die Gerichtsverhandlungen dürften zwei oder drei Tage andauern.

Krimm. Die „Presse d'Orient" vom 11. Sept. bringt folgende Schilderung von dem Sturm auf den Malakoff und den großen Redan: „Gegen Mittag wurde der Befehl zum Angriff gegeben; die Artillerie unserer Linien stellte ihr Feuer ein, und die Truppen drangen im Sturm vor. Der Graben wurde überschritten, der Malakoff und das kleine Sägewerk mit wunderbarem Ungestüm angefallen. Aber die Russen waren auf ihrer Hut; ein furchtbares Frontfeuer aus dem Werke selbst, und ein Scharpefeuer, auf den rechten Flügel unserer Truppen aus dem kleinen Sägewerke der Kielbucht und von den Batterien unterhalten, welche es vom Malakoff trennen, tobte den Spitzen der Colonnen entgegen. Nichts konnte das Ungestüm des Angriffes aufhalten, und schon entspann sich auf mehreren Punkten ein erbitterter Kampf mit entschiedenem Erfolge für die Franzosen, als eine Offensivbewegung der Russen, die in dichten Massen vorgeworfen wurden, die Stürmenden zu einem erbitterten Gefechte Mann gegen Mann zwang. An dem kleinen Sägewerk der Kielbucht war der Erfolg vollständig; allein die furchtbare Artillerie, welche diesen Punkt bestrich, gestattete nicht, sich darin zu halten. Das Ungestüm der Russen dauerte nicht lange; von den Sturmcolonnen unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" angegriffen, mußten sie zurückweichen, und diese rückgängige Bewegung wurde mit einer Eile ausgeführt, welche dem General Pelissier nicht entging. Neue Truppen wurden gegen den Feind geführt, und die furchtbare Linie der Redoute Malakoff war unrettbar verloren für die Russen. Die russischen Artilleristen wurden auf ihren Stücken getödtet, die Vertheidigungstruppen geworfen und getrieben bis an die Zugänge des großen Forts, welche sich hinter dem Malakoff erhebt. Ohne einen Augenblick zu verlieren, gemäß den Instructionen des Obergenerals, bemächtigten sich die Genietruppen und Abtheilungen von Artilleristen der vom Feinde im Stiche gelassenen Geschütze und wandten sie gegen ihn. Einige unter dem Feuer der Kanonen der übrigen russischen Batterien rasch ausgeführte Arbeiten gestatteten die Festsetzung im Malakoff. Sofort wurde auf dem eroberten Werke die französische Fahne aufgepflanzt, unter dem Jubelrufe des ganzen Heeres, begrüßt durch das Feuer der französischen Artillerie, die von den Höhen des Malakoff donnerte. Der Kampf war jedoch noch nicht beendet. Dieser entsetzliche dreistündige Kampf hatte die kräftige Vertheidigung des Feindes nicht erschöpft. Die Russen ließen frische Truppen vorrücken, ergriffen die Offensive und stürzten sich mit bemerkenswerther Kraft auf unsere neuen Stellungen. Ueberall begegneten sie einem unbeugsamen Widerstande und einem Geschützfeuer, welches schreckliche Verwüstungen in ihren dichten Reihen anrichtete. Sie mußten sich mit enormen Verlusten zurückziehen. Ein zweiter Versuch, bei welchem der Feind eine Hartnäckigkeit und eine Kühnheit entfaltete, die an Verzweiflung grenzten, scheiterte an dem bewundernswerthen Widerstande und der Kaltblütigkeit der französischen Truppen. Da endete der Kampf auf diesem Punkte. Der Malakoff war unser. Während die französischen Truppen die Stellung des Malakoff angriffen und nahmen, erwarteten die Briten ungeduldig den Augenblick, gegen das große Sägewerk zu agiren. Dieses Werk, schon an sich furchtbar, durch mehrere starke Werke geschützt, auf der Fronte durch die Batterien der linken Seite des Malakoff verdeckt, konnte mit Erfolg erst nach der Einnahme des Malakoff angegriffen werden. Die dreifarbige Fahne, auf der Höhe des Malakoff wehend, war das Signal zum Angriff. Auf diesem Punkte gelang es den Russen, die in einer fast uneinnehmbaren Stellung verschanzt waren, den Angriff auszuhalten, den die Briten mit einer über alles Lob erhabenen Kraft und Kaltblütigkeit unternahmen. Aber eine neue heftige Anstrengung, nicht weniger ausgezeichnet durch die Tapferkeit der Stürmenden, als durch den kräftigen Widerstand der Belagerten, gelang, und das hervorspringende Werk des Sägewerks blieb definitiv in der Gewalt der Briten." — Die belagernde Armee hatte bei den verschiedenen Attaquen beiläufig 700 Feuerschlünde in Batterien aufgestellt, welche mehr denn 1,600,000 Schüsse abfeuerten. Die französischen, größtentheils in Felsen mittelst Pulver gesprengten Cheminements bilden im Ganzen eine Strecke von 80 Kilometer (20 Lieues). Man verbrauchte 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und fast eine Million Erdsäcke. — Die Verluste der Franzosen gibt der Bericht des Marschalls Pelissier folgendermaaßen an: 5 Generale todt, 4 verwundet, 6 contusionirt; 24 höhere Officiere getödtet, 20 verwundet und 2 verschwunden; 160 Subalternofficiere getödtet, 224 verwundet, 8 verschwunden, und 1489 Unterofficiere und Soldaten getödtet, 4259 verwundet und 1400 verschwunden. Im Ganzen also 7551 Mann. General de Salles wurde am rechten Schenkel von einer Kugel getroffen; er hatte zwei Zeitungen in der Tasche, welche das Eindringen der Kugel verhinderten und kam so mit einer Contusion davon. — Der Gesammtverlust der englischen Armee an Todten, Verwundeten und Fehlenden beträgt 2447 Mann.

Die kais. Garde hat sich bei der Einnahme von Sebastopol in hohem Grade ausgezeichnet. Sie hatte 5700 Mann im Feuer, verlor 500 Todte und 2000 Verwundete. — Der Constitutionnel gibt folgende Beschreibung von Sebastopol nach dem Sturme: „Als alle Explosionen vorüber waren, (schreibt sein Correspondent) wagten sich einige Leute vorwärts, und bald konnte ohne Gefahr exploirt werden. Die Herren Officiere der Russen hatten ein Comfort, das wir nicht ahnten: bombenfeste Wohnungen und wahrhaft parisierisch bequeme Möbel. Nach einer Stunde war Alles geplündert und unser Laufgraben sah mehr aus wie ein Bazar, als eine militärische Position. Sapeure setzten sich in die Fauteuils und besahen sich in den Spiegeln, andere Soldaten kleideten sich als Russen an und trieben allerlei Späße. Auch die Engländer kamen. Alles, was die Russen nicht mitgenommen, verschwand im Nu." — Der Correspondent des Semaphore schreibt über die Physiognomie der Stadt: „Durch eine ungeheure Bresche in der Centralbastion drang ich in die Stadt und wir gelangten in eine Art Vorstadt, aus kleinen Häusern bestehend, die ohne Zweifel Metzgern, Schustern, Krämern gehören. Von dort gelangten wir in die Katharinenstraße und das Boulevard gleiches Namens. Alle einstöckigen Häuser sind sehr hübsch und von Gärten umgeben; jedes hat seine Kugel erhalten. Alle sind ganz verwüstet; die Möbel, sehr breiten Betten, Kasten, Secretäre aus Acajou liegen auf der Straße. Ich bemerkte eine Menge Claviere, viele Zeich-

nungen und darunter eine Menge sehr obscöner und, was sehr sonderbar ist, sehr viele Porträte des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie. Das Theater ist unversehrt; als ich vorüberkam, lagen die Decorationen rund herum. Die Katharinenkirche, im dorischen Styl, litt wenig. Im Quartier gegenüber dem Fort Konstantin sind die Straßen und Häuser öde. Die Stadt ist nur von 2000 französischen Soldaten bewohnt, die in den Straßen lagern. General Bazaine, der Gouverneur, bewohnt ein hübsches, gleichfalls von Kugeln durchlöchertes Haus. Die Soldaten beschäftigen sich mit Trinken und schießen auf die Katzen, die allein in der Stadt geblieben sind. Die meisten Häuser haben unterirdische Räume, wo sich Handwerker befanden. Je näher man dem Hafen kommt, desto mehr Barrikaden findet man. Die Russen wollten jede Straße vertheidigen und hatten deßhalb am Eingange jeder eine 2 Meter hohe Mauer errichtet, hinter welcher 2 Kanonen standen. Auf dem Kai ist es schwer, sich zu bewegen, denn die Russen halten das Fort Konstantin besetzt und schießen herüber. Der Malakoff ist ein Trümmerhaufen, das Stadtviertel um die Docks herum ist in Schutt verwandelt. Wir haben nichts zertrümmert in der Stadt; unsere Projectile thaten ihre Wirkung. Die Russen steckten beim Rückzug die Stadt in Brand und ließen eine Menge Minen springen, deren man noch täglich auffindet. Die Russen lagern hinter der Citadelle Severnaia. Man beschäftigt sich vorerst mit der Ausbesserung der Kasernen in Sebastopol, die zwar übel zugerichtet sind, aber doch noch besser taugen, als Barracken und Zelte." — Die russ. Festungswerke, die prachtvoll und großentheils unbeschädigt dastehen, sind mit bewundernswerther Kunst und Uebereinstimmung erbaut. Alle Geschütze befinden sich in vollkommen gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Russen hatten deren eine bedeutende Menge und wechselten damit, sowie ein Theil schadhaft war. Die Vorräthe an Munition waren gleichfalls ungeheuer. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an, Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberfluß; überhaupt sind alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, vorhanden.

— Aus Jenikale schreibt man dem Constitutionnel: Die Flottille der Verbündeten, 6 Schiffe stark, näherte sich Jenitschi auf 1000 Metres und beschoß diesen Platz. Was die Kugeln verschonten, wurde ein Raub der Flammen. Zwei russische Posten sammt Baracken für die Anlegung eines Winterlagers wurden verbrannt. Der Feind antwortete nicht und räumte den Platz. Man steuerte hierauf längs des Bogens von Arabat hin, um einige Barken im faulen Meere und ein Dorf südwestlich von Jenitschi zu zerstören, woran man jedoch durch widrige Winde, die in diesen Gewässern sehr häufig sind, gehindert wurde. Die Flottille verlor keinen Mann, aber 4 Boote gingen unter. Uebrigens thut die Flotte im Azow'schen Meere ihre Pflicht. Jeder Steamer kanonirt und verbrennt, was ihm in den Weg kommt, und diese kleinen Verheerungen müssen dem Feinde im Ganzen viel Schaden zufügen. Am 17. Aug. erschienen 6000 Russen vor Jenikale, zogen sich aber wieder zurück. Man glaubt, daß dies die Vorhut des Generals Wrangel war.

Amerika. Ueber die kannibalischen Gräuelscenen in Louisville theilen wir aus nordamerikanischen Blättern noch Folgendes mit: „Ein Irländer in der 8. Ward (Stadtbezirk), der sich mit seiner Frau aus einem brennenden Hause retten wollte, wurde mit Schüssen zurückgetrieben, von denen aber nur einer seinen Hut traf. Seine Frau erschien bald darauf wieder in der Thüre und flehte die Kannibalen um Gottes Willen an, sie mit ihrem Manne, der nichts gethan, doch aus dem brennenden Hause zu lassen. Man sagte ihr, sie möge mit ihrem Mann nur kommen. Kaum aber hatten dieselben die Straße betreten, als der Mann durch die Brust geschossen und die Frau in das Haus zurückgetrieben wurde. Letztere kam elendiglich in den Flammen um." Vieles Aehnliche ließe sich dem Gesagten anreihen. — Noch empörender, als die Mordthaten, ist das Benehmen der zu ihrer Ahndung berufenen Behörden, welche aus Nichtswissern zusammengesetzt sind. Deutsche und Irländer, welche sich zur Wehre gesetzt und die Grenzen der Nothwehr vielleicht auch überschritten haben, werden eingezogen und processirt, die eingebornen Strolche und Mörder berühmen sich ihrer Schandthaten, ohne verfolgt zu werden; die Untersuchungen über die Tödtung von Deutschen und Irländern von Seiten des Coroner schließen immer mit einem: „Aus unbekannten Gründen." Die Behörden haben eine Resolution angenommen, wornach die „fremdgeborne Bevölkerung eingeborne Bürger zu Vergeltungsmaaßregeln provocirt" habe; damit sind in den Augen des schamlosen Parteiregiments die Freveltaten entschuldigt und straflos.

— Wie die „New-Yorker Handelszeitung" berichtet, ist Gustav Adolph Rößler aus Oels, das bekannte Mitglied des deutschen Parlaments und später Herausgeber einer amerikanischen Zeitung, am 13. August im Staate Illinois gestorben. Er hinterläßt seine Familie in der dürftigsten Lage, und die Expedition der obengenannten Zeitung wendet sich daher an die Freunde des Verstorbenen, mit der Bitte, das Schicksal der Hinterbliebenen durch Beiträge zu erleichtern.

— Für Amerikalustige mögen folgende Worte aus einem Privatbriefe von New-York hier angeführt werden: Fleißige Arbeiter müssen hin und her wandern, um nur zur Noth eine Stelle zu finden; der Lohn reicht kaum mehr zu den nöthigsten Bedürfnissen hin. Seit letztem Herbste sind selbst in den besten Fabriken die Löhne, Arbeitszeit und Arbeiterzahl oft bis auf ein Drittel reducirt worden, und Jedermann mußte bis jetzt nur froh sein, das zum Leben Nöthigste zu verdienen. Unsern Landsleuten in Europa können wir nur Glück wünschen, daß sie anfangen, einzusehen, daß hier nicht mehr das Land der goldenen Berge ist; wenigstens scheinen die ankommenden Schiffe dies zu bezeugen, und die Zahl derer, die Amerika ein herzliches Lebewohl sagen möchten, wäre viel größer, wenn sie nur die Mittel zur Heimkehr in das vorher so verschrieene Vaterland aufbringen könnten.

---

† Phantasie am Abend des 26. September 1855.

Zum Abschied unserm theuern Freunde **Frz. Kremp** gewidmet.

Im traulichen Kreise beim Becherklang
Da saßen viel herzliche Freunde,
Die Liebe sie innig wie Brüder umschlang
Und fest für das Leben vereinte.

Sie war auch ihr hohes, ihr einziges Gut,
Nichts hatten sie sonst zu verlieren;
Nur Kraft in der Seele und männlicher Muth
Die mußten durch's Leben sie führen.

D'rum waren sie Alle so innig vertraut:
Ein Zweck, Eine Ansicht des Lebens;
Auf Tugend und Wahrheit das Höchste gebaut,
War rastlos das Ziel ihres Strebens.

So saßen sie beinahe bis Mitternacht
Gar heimisch und traulich beisammen,
Und horch! aus der Ferne mit schauriger Macht
Da rief es den Einen beim Namen.

Und Alle verstummen, und eiskalt durchläuft
Ein Schauer die ahnenden Brüder,
Und jeden ein banges Entsetzen ergreift
Und athemlos blicken sie nieder.

Doch bebend erbleichen die Lippen dem Freund,
„Wer hat meinen Namen gerufen?
„Mit Euch bin ich treu bis zum Tode vereint."
Da hört man noch stärker es rufen.

„Ich kann nicht von Euch!" und mit zitterndem Arm
Umschlingt er den nächsten der Freunde;
Der hält ihn am Busen so treu und so warm
In schmerzlicher Ahnung und weinte.

Da öffnet sich plötzlich die Thür und ein Ries'
Tritt ein, wild die Augen ihm blinken,
Ein heulender Windstoß das Zimmer durchblies,
Als sollte das Haus jetzt versinken.

Er nahte sich langsam mit furchtbarem Ton,
Den Freund er nun dreimal begehret,
Und als der dem eisernen Riesen zum Hohn
Entsetzt in Verzweiflung sich wehret,

Erhebt er auf einmal die schreckliche Faust
Und reißt aus der Mitte den Einen;
Und Allen im Innern der Seele ergraust
Ob dem nächtlichen Schreckens-Erscheinen. —

So zogen viel' wechselnde Monde vorbei,
Und täglich wohl kamen sie wieder,
Doch immer noch bleibet der Schmerz ihnen neu,
Er war ja so gut und so bieder.

Oft sitzen sie still und der Platz ist noch leer,
Den einst der Verlorne besessen,
Und Keiner sich freute so herzlich mehr,
Und Keiner ihn konnte vergessen.

Doch einmal da saßen sie wieder beisamm'
Und sangen sich fröhliche Lieder,
Da öffnet sich plötzlich die Thür und es kam
Der Riese zum zweitenmal wieder.

Und wie durch des Blitzes vernichtenden Strahl,
So standen die Freunde erschüttert
Und riefen: „Auf welchen fällt jetzt deine Wahl?"
Und Alle ein Grauen durchzittert.

Da schlug er den finsteren Mantel zurück
Und schaute jetzt freundlich hernieder,
Denn schirmend am Herzen mit liebendem Blick
So bracht' er den Freund ihnen wieder.

W..... S.....

Miscellen.

Bei dem preußischen Consul zu Havre hatte Jemand Gelegenheit, einen colossalen Goldklumpen zu sehen, welcher aus Kalifornien durch Vermittlung eines New-Yorker Handelshauses an den genannten Consul geschickt worden war, um auf der Pariser Ausstellung zu glänzen. Man hatte den Klumpen in New-York auf 200,000 Franken geschätzt und daher keinen Anstand genommen, den kalifornischen Besitzern einen Vorschuß von 60,000 Franken zu bewilligen. Die Pariser Bank aber, welche alle für die Ausstellung bestimmten edlen Metalle, Steine, Bijouterien ꝛc. abzuschätzen hat, begnügte sich nicht mit der New-Yorker Angabe, sondern prüfte von Neuem, und zwar genauer, als die sonst so schlauen Yankees, und es ergab sich durch die Probe mit Säge und Meißeln, daß das angebliche Naturprodukt ein fast noch interessanteres Kunstprodukt sei, dessen bleierner Kern zunächst mit einer starken Kupferschicht überzogen worden war, auf welche die Betrüger alsdann in der allertäuschendsten Weise eine stellenweise sehr dicke Lage Gold mit allen jenen den wirklichen Goldklumpen entlehnten Formen von Verzackungen, Trauben und Knöpfen angebracht hatten; auch fehlten, um die Täuschung zu vollenden, eingesprengtes Gestein und erdige Theile nicht. Der Pseudo-Goldklumpen wurde natürlich zurückgewiesen und an das New-Yorker Haus remittirt, welches einen Verlust von mindestens 40,000 Franken zu erleiden haben dürfte, da der Werth des wirklich vorhandenen Goldes auf kaum 20,000 Franken tarirt worden ist. Man will wissen, daß das Kunstwerk von fünf Gaunern in Birmingham angefertigt und nach Kalifornien gebracht worden sei, um auf diese Weise die beabsichtigte Betrügerei leichter möglich zu machen.

(Eine Familienscene im Industriepalast.) Um die Centralfontaine drängt sich ein dichter Damenkreis. Zwei dieser Besucherinnen, eine Engländerin in reiferen Jahren und eine Französin im reizenden Alter, haben eben über einen Gegenstand ihre Meinung ausgetauscht. Das Gespräch wird weiter geführt und wird allmählig immer vertraulicher. Die Britin findet Gefallen an der graziösen Pariserin. Die Sprache kommt endlich auf Haus und Familie. Die Französin blickt mit ängstlich suchendem Auge durch die auf- und niederwogende Menge, und ruft: Wo werde ich nur Eduard wiederfinden? — Eduard! Ihr Gatte heißt also Eduard? entgegnet die ältere Dame, indem sie dabei ihres Sohnes denkt, der denselben Namen trägt und den sie seit einem Jahre zu sich zu lassen verweigert, seit er England verlassen und sich in Frankreich mit einem jungen Mädchen ohne Rang, ohne Familie vermählt hatte. Ah, da ist er! ruft jetzt die junge Frau, das ist ein glücklicher Zufall. — Wie, Pauline, du in Begleitung meiner Mutter? ruft der junge Lord... Die alte Engländerin stößt einen Schrei der Ueberraschung aus; nachdem sie sich wieder gefaßt, richtet sie an ihren Sohn die ernste Frage: Dieses junge Mädchen also ist es, das du wider mein Verbot geheirathet? — Ja, Mutter, aber wie kommt ihr Beide zusammen? — Fort! fort! ruft die Mutter, indem sie, am Thore angelangt, dem Kutscher winkt. — Alle Drei? fragt der Sohn ängstlich. — Alle Drei lautet die Antwort. Auch ich will etwas von der Ausstellung nach Hause bringen — eine liebe Schwiegertochter.

In Koblenz starb am 16. September einer der Braven vom Lützow'schen Corps. Es ist der frühere Einnehmer der Koblenzer Brücke: Gottfried Müller, Sohn eines Chirurgen, aus Köthen. Er stand neben Theodor Körner beim Ueberfalle zu Kitzen, als dieser bei Sandau schwer verwundet lag. Er verband und pflegte ihn, begleitete ihn nach Leipzig und von da später zum Corps zurück und blieb dessen Gefährte, bis Körner am 26. August 1813 bei Gadebusch den Heldentod starb. Müller erreichte das 72. Lebensjahr.

Am 4. Sept. hat in Brünn ein merkwürdiges Doppelbegräbniß stattgefunden. Am 2. starb um 1½ Uhr (im 84. Lebensjahre) der dortige Tischlermeister und Hausbesitzer Andreas Sinaweth und um 7¼ Morgens dessen Gattin Anna (im 74. Lebensjahre). Vor ungefähr drei Jahren hatte dieses ehrwürdige, in der glücklichsten Ehe lebende Paar seine goldene Hochzeit gefeiert und dabei den Wunsch ausgesprochen, einst vereint sterben zu können — ein Wunsch, der erhört wurde!

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 29. September 1855.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter. fl.	kr.	Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.			Malter.
Waizen . . .	468	—	346	21	39	122
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	94	—	90	16	—	4
Korn	118	—	100	15	24	18
Haber . . .	50	—	50	5	30	—
Gerste . . .	135	—	130	11	24	5
Welschkorn .	1	—	1	12	30	—
	866	—	717			149

Das Marktgericht.

Brodtaxe für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 1. Hälfte des Monats October.

Weißbrod: der 2 kr. Weck 7 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ in langer Form 13 kr., 2 ₰ in runder Form 12½ kr., 4 ₰ in runder Form 24 kr.
Schwarzbrod: 4 ₰ in runder Form 20 kr.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Oberkirch.

Für die 1. Hälfte des Monats Octbr. 1855.

Weißbrod: der 1 kr. Weck 3½ Loth, 2 kr. Weck 7 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ in runder Form 11½ kr., 2 ₰ in langer Form 12 kr., 4 ₰ in runder Form 23 kr., 4 ₰ in langer Form 23½ kr.
Schwarzbrod: 2 ₰ 9½ kr., 4 ₰ 19 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Achern.

Vom 1. bis 17. October 1855.

Das Pfd. Ochsenfleisch 14 kr., Kuh- u. Rindfleisch 12 kr., Kalbfleisch 12 kr., Hammelfleisch 12 kr., Schweinefleisch 16 kr., geräuchertes Fleisch 28 kr.

Auflösung des Räthsels in Nro. 78:
September.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.